

# What brings us closer together

Von naro94

## Kapitel 47: 32

Kapitel 32

---

Blaine hatte es sich zur Gewohnheit gemacht an der Tür zu warten. Eigentlich wusste Kurt nicht, ob er wartete oder einfach so ein gutes Gehör hatte, dass er Kurt ankommen hörte und dann zur Tür rannte. Egal wie, am Montag, Dienstag, Mittwoch und nun Donnerstag hatte Blaine ihn an der Tür abgefangen, zu nervös, um ihn auch nur erst hinein zu lassen und ihn gefragt, wie es ihm ging.

Kurt liebte Blaine. Wirklich, das tat er. Aber er hatte seine Sorge und überbeschützerische Art auf ein neues Level gebracht, seit Kurt nach dem Krankenhausaufenthalt am Montag das erste Mal wieder zum Unterricht gegangen war.

„Und du bist sicher, dass es dir gut geht?“

„Ja, Blaine.“, sagte Kurt langsam.

„Aber jetzt hast du offiziell deine erste Collegewoche hinter dir. Bist du sicher, dass es nicht zu viel für dich war?“, fragte sein älterer fester Freund besorgt und konzentrierte seine haselnussbraunen Augen auf ihn.

„Ja, Blaine.“

„Und du versprichst mir, dass du Frühstück und Mittagessen gegessen hast?“

„Ja, Blaine. Ich schwöre es.“, versicherte Kurt ihm. „Darf ich rein kommen?“

Blaine hörte seine Frage kaum, wenn überhaupt, weil er fort fuhr mit seinen eigenen. „Und du hast dich von ein paar Kursen im nächsten Semester abgemeldet?“

„Ich werde das jetzt sofort tun, wenn du mich herein lässt.“

„Oh.“ Blaine grinste Kurt verlegen zu und trat zur Seite. „Entschuldige.“

„Zumindest regnet es nicht wie gestern.“, lachte Kurt und betrat das Haus.

Blaine legte seinen Arm um Kurts Hüfte und zog ihn nahe. „Hallo.“

„Hi.“, sagte Kurt und lächelte ihm zu. „Du bist etwas zu früh nach Hause gekommen. Ich schlage dich normalerweise zumindest am Donnerstag.“

„Ich musste heute nicht arbeiten. Sie haben gesagt, dass sie mich nicht brauchen.“, sagte Blaine fröhlich, die Hände noch immer fest an Kurts Hüfte. „Und ich dachte, dass es eine exzellente Idee wäre, wenn wir...“

„Ja?“, fragte Kurt, noch immer lächelnd.

„Ins Olive Garden gehen...“

„Ooh.“, sagte Kurt interessiert.

„Und dann gehen wir...“, sagte Blaine, bezaubernd lächelnd.

„Wohin? Wohin?“, sagte Kurt ein wenig auf und abspringend.

„Die Cheesecake Factory.“

„Oh Gott, ich liebe dich. Selbst wenn du versuchst mich dick zu machen.“, sagte Kurt und küsste Blaine. Ein Ausflug ins Olive Garden (dem einzigen Ort, auf den sich beide Jungs von ganzen Herzen ohne Überredung einigen konnten) und zur Cheesecake Factory machten diese tägliche Fragerei eindeutig wett.

Blaine grinste. „Ich hab mir gedacht, dass du zahlen könntest, weil du dich schlecht fühlst, dass du an meinem Geburtstag krank warst.“

„Oh-ho, dachtest du?“ Kurt rollte mit den Augen. „Gut, abgemacht. Selbst wenn ich dir einen Fisch-Kuchen gemacht hab und du diese Nook-Hülle bekommen hast, von der du seit Weihnachten schwärmst.“

„Und das Guthaben für noch mehr E-Books.“, sagte Blaine. „Und einen neuen Cardigan.“

„Jep. Aber, weil ich ein guter Freund bin, werde ich dennoch fürs Abendessen und deinen Käsekuchen bezahlen.“

„Mein Käsekuchen? Du wirst das ganze Ding herunter schlingen, bevor ich auch nur hinsehen kann.“, lachte Blaine. „Wir können uns auch gleich zwei ganze Käsekuchen kaufen. Dann bekomme ich ein Stück und du den Rest.“

Kurt runzelte die Stirn. „Du bist schrecklich.“

Blaine lachte wieder und küsste ihn, ganz klar aufgeregt. „Ich weiß, ich weiß. Also... können wir los? Bist du weit genug mit deinen Schulaufgaben, dass wir ein Date haben

können?“

„Wir haben morgen keinen Unterricht und dann ist Wochenende, also denke ich, wir können.“, sagte Kurt, froh, dass er nicht einmal zögerte. Er hatte versucht es langsam anzugehen – direkt vom Unterricht nach Hause kommen (manchmal nach kurzen Gesprächen mit Alec, aber er machte keine Schulaufgaben, also zählte es nicht), keine Aufholarbeit, wenn er müde wurde und viele Pausen machen. Es langsam anzugehen vollbrachte Wunder bei seiner Stimmung – oder vielleicht die Tatsache, dass er wieder regelmäßig aß und schlief.

„Super. Ich hab seit Tagen Heißhunger auf deren Salat.“, sagte Blaine und ließ Kurt endlich gehen. „Lass uns jetzt gehen!“

„Jetzt?“, fragte Kurt.

„Jep. Bevor du deine Meinung änderst.“ Blaine nahm Kurts Tasche, legte sie auf die Couch und schob Kurt dann aus dem Haus, ohne ihm die Chance zu geben zu sprechen.

---

„Alex kommt, wenn wir den Michigan-Urlaub machen.“, sagte Blaine, als er später am Abend etwas von dem übrig gebliebenen Käsekuchen aß. Er setzte sich mit gekreuzten Beinen neben Kurt auf die Couch.

„Oh. Möchtest du warten bevor wir fahren?“, fragte Kurt, nahm einen weiteren Bissen Käsekuchen und drehte sich so, dass ihre Knie sich berührten.

„Nein. Er kommt, um sicher zu stellen, dass sie nicht auftauchen. Er muss eh vor dem Treffen kommen also hat er sich gedacht, dass es so ginge.“, sagte Blaine und rollte mit den Augen als Kreecher hereinkam.

„Treffen?“

„Wegen dem Erbe.“ Blaine zuckte mit den Schultern. „Es ist im September dieses Jahr.“

„Nun wenn du gehen musst, gehe ich mit dir. Ich traue dem nicht, alleine wegen deinem Vater, selbst wenn Alex und andere Familienmitglieder da sind.“, sagte Kurt sofort und überraschte Blaine.

„Du würdest wirklich in ein Zimmer voller Männer gehen, die genau wie mein Dad sind?“, fragte Blaine ihm zublinzelnd.

„Ja.“, sagte Kurt einfach.

Blaine beugte sich vor und küsste seine Wange. „Danke, aber du musst dir keine Sorgen machen. Alex hat gesagt, dass ich nicht kommen muss. Er bringt mir einfach die Papiere zum Unterschreiben, wie beim letzten Mal... Ich glaube auch, dass sie

mich nicht wirklich da haben wollen. Ich bin mir sicher, dass mein Vater angepisst ist, dass ich weiß, dass es noch immer mein Geld ist.“

„Du möchtest nicht hin, richtig?“, fragte Kurt. „Weil, wenn du gehen möchtest, muss dein Vater es einfach akzeptieren.“

Blaine schnaubte laut und nahm einen weiteren Bissen Käsekuchen. „Nein. Ich möchte überhaupt nicht dorthin. Ich will die meisten Leute eh nicht sehen. Aber ich bin mit vierzehn zu einem dieser Treffen gegangen, weil meine Mom nicht auf mich aufpassen konnte. Es war so langweilig und verwirrend. Es waren nur ein paar Anwälte, die Namen aufzählten, Geldmengen, Zinsen... Ich würde eh nicht verstehen, was los ist, also ist es die Fahrt nicht wert. Alex kann es mir erklären.“

Kurt bewegte sich so, dass er normal auf der Couch saß und legte seinen Kopf auf Blaines Schulter. „Gut. Ich möchte dich einfach nicht bei ihnen sehen.“

„Aw, Kurt. Du klingst so beschützerisch.“, sagte Blaine bezaubernd grinsend.

„Ich möchte einfach nicht, dass du bei ihnen bist... Sie regen dich auf und ich mag es nicht wenn du aufgebracht bist. Wenn du jemals bei ihnen sein wirst, möchte ich dabei bin.“, zuckte Kurt mit den Schultern. „Außerdem vertraue ich ihnen einfach nicht. Nur der Gedanke an deinen Vater... er gibt mir einfach ein schlechtes Gefühl, Blaine. Ich mag ihn nicht.“

„Schlechtes Gefühl?“, fragte Blaine.

Kurt seufzte ein wenig. „Ich möchte ihn nur nicht mit dir alleine haben... Ich weiß, was er zu dir und über dich sagt. Ich schätze ich mache mir nur Sorgen, dass er beim nächsten Mal noch weiter geht. Ich weiß, dass er dich mehr als ein Mal zu Boden gestoßen hat und... Ich vertraue ihm einfach nicht.“

Blaine lächelte schwach. „Abgemacht. Ich gehe nicht ohne dich zu meinem Vater.“

„Okay.“ Kurt lächelte schwach zurück. „Jetzt zurück zum Thema. Michigan. Was hast du gesagt?“

„Alex bleibt länger als geplant, um sicher zu stellen, dass sie keine plötzlichen Besuche beim Haus machen.“, wiederholte Blaine. „Ich weiß nicht, wie lange du bleiben möchtest, aber wir werden Anfang Juli fahren, wenn das für dich okay ist. Wir werden fahren und vor Melodys Geburtstag zurück sein. Ich hab mir gedacht, dass wir Montagabend fahren können und Samstag oder Sonntag zurückkommen. Außer du möchtest nicht so lange dort bleiben. Dann werden wir –.“

„Ich denke wir sollten planen so lange zu bleiben wie du möchtest. Wir kommen zurück, wenn du bereit bist zu fahren.“, unterbrach Kurt. „Das ist schließlich dein Urlaub. Das sind deine Ferien.“

„Aber ich möchte, dass du einen schönen Urlaub hast und es auch genießt.“, sagte Blaine.

„Ich werde es genießen.“, versicherte ihm Kurt. „Es wird schön sein. Wir können am Strand sitzen und das Fondant essen über das du immer redest. Ich hoffe, dass es meine Erwartungen erfüllt.“

„Oh, es wird deine Erwartungen erfüllen. Du wirst süchtig danach werden, Kurt. Süchtig. Schlimmer als nach Käsekuchen.“, sagte Blaine sicher.

„Ich weiß nicht, ob ich das glauben kann. Ich mag Käsekuchen wirklich gerne.“, lachte Kurt. „Und wenn es wahr ist, solltest du es mir wirklich kaufen?“

„Ah, aber es ist köstlich.“, antwortete Blaine. „Das Beste überhaupt.“

„Fahren wir ganz durch?“, fragte Kurt und schlang einen Arm um Blaines dünne Hüfte.

„Ja. Ich bin daran gewöhnt. Es wird kein Problem sein.“

„Nun ich kann auch fahren, weißt du... so dass wir ankommen bevor die Woche zu Ende ist.“, neckte er Blaine, ohne zu versuchen sein Grinsen zu verstecken.

„Du sagst, dass ich schrecklich bin? Schau was du mir antust!“, lachte Blaine. „Du kannst mir helfen, wenn du willst, aber es gibt keinen Druck.“

„Ich möchte.“, antwortete Kurt. „Es ist schließlich mein Geschenk an dich. Du solltest nicht arbeiten müssen um dort hin zu kommen.“

„Wenn du darauf bestehst.“, sagte Blaine, schlang einen Arm um Kurt und zog ihn noch näher. Es interessierte ihn nicht, dass ihre Position nicht gerade die bequemste war. Es war einfach toll Kurt so nahe zu sein und einmal nicht zu schlafen.

„Wir sind so einfach abzulenken.“, lachte Kurt ein wenig und kuschelte sich an ihn. „Also fahren wir ganz durch... bist du sicher, dass du nicht in einem Hotel bleiben willst, damit wir wegen deinen Eltern nichts riskieren?“

„Sie werden nicht auftauchen. Ich bin mir sicher. Es ist in Ordnung.“, nickte Blaine. „Ich möchte wirklich das Haus und mein Zimmer sehen. Es ist das bequemste Bett der Welt, Kurt. Und es sind einige Fotos dort, die ich mitnehmen möchte und wahrscheinlich noch mehr Zeug an das ich noch gar nicht gedacht habe. Vertrau mir, wenn ich sage, dass du das Haus und den Ausblick lieben wirst. Der Strand ist nur zwei Gehminuten weit weg... Es ist allerdings nicht so ein Strand, wie du es wahrscheinlich erwartest...“

„Ich habe einen Kleinen erwartet... sind die Schiffe interessant?“

Blaine lachte ein wenig.

„Was?“, fragte Kurt, verwirrt aussehend. „Was hab ich gesagt?“

„Nun, es sind nicht wirklich Schiffe. Es sind mehr Segelboote... Immer mal wieder

kommt ein richtiges Schiff, aber das ist normalerweise keine Absicht.“

„Oh. So wie... winzige Segelboote? Mit einem Segel?“

Blaine lachte wieder. „Manche sehen so aus und manche nicht. Es gibt relativ große Segelboote. Du wärest überrascht.“

„Entschuldige, dass ich kein extensives Wissen über Segelboote und Schiffe habe.“, sagte Kurt und hob dramatisch seine Hände. „Das größte Schiff, das ich jemals gesehen habe, war das aus Fluch der Karibik und Gott weiß, dass ich da nicht wirklich auf das Schiff geachtet habe.“

„Ich auch nicht.“, sagte Blaine nachdenklich. Er hatte definitiv den größten Teil des Filmes damit verbracht mit geweiteten Augen auf die Schauspieler zu starren. Besonders Orlando Bloom.

„Egal! Blaine, hör auf damit!“

„Hey, du hast mich gefragt!“, lachte Blaine.

„Ja, aber jetzt denkst du an Orlando Bloom.“, zischte Kurt und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Aber er ist unglaublich sexy.“

„Okay, okay. Wir bleiben bis zum Wochenende im Haus. Was noch?“, sagte Kurt und gab sein Bestes das Gespräch beim Thema zu halten – auch wenn er eindeutig versagte.

„Das ist alles, schätze ich. Wir werden herum laufen, uns Läden ansehen. Wir könnten uns auch aus Harbor Springs heraus wagen... sehen, ob wir ein schönes Shopping Center für dich finden, dass nicht nur aus einem Payless-Shop und einer Tierhandlung besteht, weil alle in einem fünfzig Meilen-Radius daraus bestehen... aus Payless und einer Tierhandlung.“, sagte Blaine. „Obwohl die nächste Tierhandlung Alligator verkauft und sogar Haie. Ich habe einmal versucht einen Alligator nach Hause zu bringen... aber dann habe ich erwähnt, dass ich in Ohio lebe und anscheinend sind sie hier illegal.“

„Ich bin überhaupt nicht überrascht.“, lachte Kurt, beugte sich hoch und küsste Blaines Kiefer.

„Es ist so schön einfach hier zu sitzen und zu reden.“ Blaine seufzte ein wenig und zog Kurt näher. „Ich habe das so vermisst. Einfach... zusammen zu sein. Wir müssen nicht einmal reden, weißt du? Einfach bei dir zu sitzen, so nahe... Ich könnte für dich ewig auf dieser Couch sitzen bleiben.“

Kurt lächelte und küsste wieder Blaine Kiefer.

„Nun, bis ich pinkeln muss.“

„Du hast gerade einen perfekten, herzerwärmenden Moment zerstört, Blaine Anderson.“, höhnte Kurt und klopfte seinen Bauch.

„Entschuldige.“, sagte Blaine und sah nicht im Geringsten entschuldigend aus. „Zumindest habe ich nicht einfach ‚Oh warte, ich muss pinkeln‘ gesagt und bin aufgestanden. Das wäre schlimmer gewesen.“

„Oh Gott.“ Kurt legte sein Gesicht an Blaines Seite und ergriff fest seine andere Seite. „Ich weiß manchmal nicht, warum ich das ertrage. Du bist so ein Junge.“

„Das hoffe ich doch.“, lachte Blaine. „Weil du, du weißt schon, schwul bist... und ich, du weißt schon, auch schwul. Was heißt, dass wir beide schwul sind. Was heißt, dass wir Jungs mögen. Und wir sind Jungs.“

„Wie viel Kaffee hattest du heute morgen, Süßer?“, lachte Kurt und setzte sich auf.

„Nun ich hatte den Kaffee, den du mir heute morgen gemacht hast, ich habe einen bei McDonalds beim Campus gekauft, weil mir langweilig war und ich zu früh war, ich bin zwischen meinen Kursen zu Starbucks gegangen, auf dem Nachhauseweg habe ich mir Kaffee an der Tankstelle geholt, weil ich müde war...“

Kurts Augen weiteten sich. „Blaine! Du wirst wahrscheinlich einen Herzinfarkt bekommen!“

Blaine entschied, dass er nicht hinzufügen sollte, dass er noch eine Tasse getrunken hatte bevor Kurt nach Hause gekommen war, also lächelte er einfach verlegen. „Ich mag Koffein.“

„Gewöhn es dir ab, Schatz. Du möchtest deinen dreißigsten Geburtstag noch erleben. Das sind vier Becher Kaffee. Und du kaufst dir auch immer große Becher.“, sagte Kurt.

„Ich habe mich am Dienstag und Donnerstag daran gewöhnt. Es ist Teil meiner Routine.“, zuckte Blaine mit den Schultern.

„Hast du das auch letztes Semester gemacht, als du fünf Mal die Woche zum College gegangen bist?“

„Ich versuche nicht meinen vorzeitigen Tod herbei zu führen, Kurt.“, sagte Blaine und hob seine Augenbraue wegen seinem jüngeren Freund.

„Natürlich nicht.“, sagte Kurt und entspannte sich gegen Blaine. „Hattest du einen guten Tag im College?“

„Mmh, es war ein Tag. Wir haben in Britischer Literatur darüber geredet, dass Pluto kein Planet mehr ist... und dann habe ich erwähnt, wie deprimiert ich war, als mir erzählt wurde, dass Tomaten Obst wären, obwohl ich meine ganze Kindheit gedacht habe, dass sie Gemüse sind.“, zuckte Blaine mit den Schultern.

„Darüber habt ihr in einem Englischkurs höheren Niveaus geredet?“, fragte Kurt langsam.

„Tausende Studenten kommen immer zu spät, also reden wir die ersten zehn Minuten über nichts.“, lachte Blaine. „Dann wieder kommen die Leute meistens gar nicht... und dann bekommen wir einen Vortrag darüber zu hören, dass wir unsere Kurse nicht schwänzen sollten, weil wir dafür bezahlen... obwohl er es denen von uns erzählt, die da sind...“

„Ich liebe es dich reden zu hören.“, sagte Kurt, seufzte glücklich und strich mit einer Hand sanft unter seinem Oberteil seine Seite.

„Ich liebe es auch dich reden zu hören.“, sagte Blaine, lächelte und rutschte nur ein bisschen näher in Kurts Berührung. „Wie war dein Tag?“

„Er war okay... Alec hat sich aus irgendeinem Grund vorgenommen, dass er sicher stellt, dass ich esse.“, sagte Kurt und sah Blaine an. „Also bringt er mich immer zu diesem kleinen shopartigen Laden. Wir kaufen Essen und gehen dann zu unserem nächsten Kurs.“

„Du meinst er stellt sicher, dass du isst?“

„Anscheinend hat ihm jemand gesagt, dass ich vergesse zu essen und mir schwindelig wird, was ‚total gefährlich‘ ist, da ich so einen langen Schulweg habe.“, höhnte Kurt. „Außerdem ist da dieser unheimliche alte Typ, der immer versucht ihn anzumachen und zu mehreren ist man sicher... Ich schätze es stört mich nicht. Es ist irgendwie schön den Tag nicht hungrig zu beenden und jemanden am Campus zu haben, der mit einem isst.“

„Ja.“, nickte Blaine. „Ich hab mich immer freitags vor dem Abendessen mit Finn zum Pizzaessen getroffen, erinnerst du dich? Und ich hab mich mit einigen Jungs von Kennedys zum Mittagessen auf dem Campus getroffen. Es ist schön Leute zum Reden außerhalb des Unterrichts zu haben.“

„Er ist wirklich nett, Blaine.“, sagte Kurt sanft. „Alec meine ich.“

„Er schien nett genug.“, murmelte Blaine.

„Er hat gesagt, dass du hinreißend warst.“, lachte Kurt. „Er wollte wissen, wo ich dich getroffen habe.“

„Hat er nicht einen festen Freund?“, sagte Blaine mit murmelnder Stimme.

„Ja.“, nickte Kurt. „Sie sind zusammen seit er vierzehn ist. Ist das nicht süß?“

„Ich schätze schon.“, zuckte Blaine mit den Schultern.“ Er sagte etwas davon, dass sein Freund im Vorstudium für Medizin ist.“

„Nein. Er studiert schon Medizin. In Toledo, denke ich, dass er gesagt hat.“, sagte Kurt.

„Sie sind am Wochenende zusammen und so... sein Freund klingt eigentlich sogar sehr nach dir. Ich weiß nicht. Wenn er über ihn redet, erinnert es mich einfach an dich.“

„Redet er viel über ihn?“

„Mhm.“, sagte Kurt seine Augen schließend. „Ich rede allerdings mehr von dir.“

„Wirklich?“ Blaine lächelte.

„Natürlich.“ Kurt schmiegte sich an seinen Bauch. „Ich liebe es, über dich zu reden.“

„Ich rede auch viel über dich.“, gab Blaine zu. „Alle Mädchen, mit denen ich zusammen arbeite, wollen dich treffen. Ich denke, dass sie hoffen, dass du mich bei der Arbeit besuchen kommst und ihr bester Freund wirst. Deswegen bleiben sie anscheinend um mich herum.“

„Genau. Ich bin mir sicher, dass es absolut nichts mit deiner Persönlichkeit zu tun hat.“, scherzte Kurt und streichelte noch immer seine Seite.

Blaine bewegte sich noch näher und atmete Kurts Duft ein.

Kurt bewegte seine Hand unter Blaines Oberteil hervor und strich ein paar seiner Locken glatt, schnaubte laut, als er seine Hand wegbewegte und sie sich sofort wieder lockten.

„Hör auf, Kurt.“, sagte Blaine und erhob sich um ihn anzusehen. „Das Spiel können zwei spielen und ich bin so viel besser darin.“

„Gut.“ Kurt seufzte dramatisch und schob seine Hand wieder zurück unter Blaines Oberteil, seine Seite streichelnd. „Ich weiß, wann ich aufgeben muss.“

Blaine ließ sich sofort wieder fallen und kuschelte sich an Kurt.

„Ich muss wirklich anfangen dich mein Kuschelhäschen zu nennen.“, kicherte Kurt. „Du kannst die Ausrede, dass es draußen kalt ist, nicht mehr benutzen, Blaine.“

„Warum bist du so gemein zu mir?“, wimmerte Blaine halb herzig.

„Die Tatsache, dass du so klein bist, macht dich zu einem leichten Opfer.“ Kurt beugte sich hinunter und drückte einen Kuss auf seine Haare.

„Ich hasse dich, Kurt.“

„Ich liebe dich auch.“, grinste Kurt.

---

„Blaine! Was tust du hier, Schatz? Ist alles in Ordnung?“, fragte Carole besorgt, als sie die Tür am nächsten Mittwoch öffnete, nur um einen nervös aussehenden Blaine dort

stehen zu sehen.

„Uh, es ist alles in Ordnung. Ich möchte einfach... Können wir... reden?“, fragte Blaine, trat herein und sah nervös aus.

„Natürlich, Süßer. Ich leg nur eben Melody zum Schlafen hin. Was ist los? Bist du sicher, dass alles in Ordnung ist?“ Carole schloss die Tür hinter ihm, führte ihn zur Couch und sah extrem verwirrt aus.

„Ich möchte einfach...“, seufzte Blaine ein wenig und fragte sich, ob er einen Fehler gemacht hatte zum Reden zu Carole zu kommen. Allerdings standen sie sich nahe und er fühlte sich wirklich, als ob er mit ihr reden müsste. Er wusste nicht wieso, es war einfach so. „Kurt ist...“

„Streitet ihr wieder?“

„Nein! Nein, nein.“, sagte Blaine schnell und schüttelte seinen Kopf. „Alles läuft wirklich, wirklich gut. Es geht uns gut und es geht ihm auch schon viel besser.“

Carole seufzte erleichtert und nickte. „Gut. Was ist dann?“

„Es hat schon irgendwie etwas mit dem letzten Streit zu tun...“ Blaine biss sich auf die Lippe. „Er ist... Ich weiß, dass er es vermisst jede Woche her zu kommen. Ich weiß, dass ich ihn nicht dazu bringe zu Hause zu bleiben. Er kann freitags nach Hause kommen und ich würde einfach mit David Pizza essen gehen und so... aber er will nicht, weil er sich fühlt, als ob er nicht herkommen kann oder dass ich ein Problem damit hätte oder so.“

Carole nickte und hörte ihm genau zu.

„Er ist traurig... und ich denke die einzige Möglichkeit, dass er das nicht ist, ist dass alles wieder so wird wie früher. Aber ich denke nicht, dass das passieren wird.“ Blaine zog einen Fuß unter sich und holte noch einmal tief Luft. „Ich fühle mich einfach so dumm.“

„Weshalb?“, fragte Carole verwirrt aussehend.

„Weil ich immer gedacht habe, dass er mich mag.“

„Süßer, Burt mag dich.“ Carole legte ihre Hand auf sein Bein und drückte es. „Er mag dich wirklich sehr.“

„Ich glaube nicht, dass er das tut. Ich weiß nicht, ob er es jemals getan hat.“, gab Blaine zu. „Es ist, als ob... dieser Streit... Es war, als ob er auf diese Gelegenheit gewartet hat. Er ist einfach hereingeplatzt, hat all diese Dinge gesagt und hat es dann so stehen lassen. Ich denke nicht, dass er sich je entschuldigt hätte, wenn du und Kurt ihn nicht dazu gebracht hätten. Und ich denke nicht, dass er überhaupt denkt, dass er falsch lag. Weil er dennoch wieder zu den denselben Sachen zurückgekehrt ist, als Kurt im Krankenhaus war – Ich kümmere mich nicht um Kurt, es war meine Schuld.“

„Burt ist sehr beschützerisch wenn es um Kurt geht... Er hat auch ein ziemliches Temperament und manchmal kann er es nicht kontrollieren – besonders, wenn es um Kurt geht. Er lag damals total fasch und er hat dir an diesem Abend sogar gesagt, ganz von sich alleine, dass es ihm Leid tut... Er hat einfach seinen Frust an dir ausgelassen, Schatz. Ich sage nicht, dass es richtig war... aber ich denke nicht, dass du dir irgendetwas, was im Krankenhaus passiert ist, zu Herzen nehmen musst. Wir alle wissen, dass du dich super um Kurt kümmerst. Du hast alles getan, was du konntest, als er krank war, Schatz. Du bist nach Hause gekommen, hast ihn zum Arzt gebracht, bist die halbe Nacht aufgeblieben, als er gehustet hat und nicht richtig atmen konnte, du hast sein Erbrochenes aufgewischt und ihm Essen besorgt. Sag mir, dass du dich nicht richtig um ihn gekümmert hast.“

Blaine seufzte. „Ich weiß. Aber ich denke Burt meint, dass ich ihn bis an sein Lebensende einschließen und zwingen sollte zu essen und zu schlafen. Ansonsten mache ich meinen Job nicht gut genug.“

Dieses Mal seufzte Carole. „Es ist hart für ihn. Er ist daran gewöhnt, dass er derjenige ist, der für Kurt da ist und Kurt ist bei ihm aufgewachsen. Ich bin mir sicher, dass deine Mom auch nicht so gut damit klar gekommen ist, als du zum College weg gegangen bist... vor der Kurt Sache. Es war sehr viel weiter weg als die Dalton.“

„Es hat sie nicht interessiert.“, sagte Blaine mit leiser Stimme. Er wünschte sich, dass es nicht so wehtun würde, das zu sagen. Er wünschte sich, dass es ihn nicht interessierte.

„Schatz, doch sie-“

„Nein.“, unterbrach Blaine. „Hat sie nicht, Sie wollten mich weiter weg haben. Sie wollten mich immer möglichst weit weg haben.“

„Blaine, sie sind deine Eltern. Ich weiß was mit Kurt passiert ist, ist schrecklich, aber vielleicht... könnt ihr drei euch eines Tages vertragen...“

„Du verstehet das nicht.“, wisperte Blaine. „Sie haben sich immer so verhalten. Bis letzten Herbst hatten sie allerdings nichts ‚was schlimm genug war‘ um mich rauszuschmeißen ohne dass meine Großmutter sich eingemischt hat.“

Carole sah ihn an.

„Als ich zwölf war, haben sie begonnen mich im Sommer zu Konvertierungscamps zu schicken. Darüber haben sie an diesem Tag letztes Jahr am Telefon geredet. Sie haben mich jeden einzelnen Sommer in das Camp geschickt. Abgeschoben.“

„Dieses schreckliche Camp, das letztes Jahr in den Nachrichten war?“, schnappte Carole nach Luft. „Oh, Blaine...“

„Und als ich fünfzehn war, haben meine Eltern mich zur Dalton geschickt. Ich wurde gemobbt, ich wollte gehen... aber sie haben mich dorthin geschickt, weil Wahlzeit war

oder kurz davor und sie nicht wollten, dass die Leute herausfinden, dass ich schwul bin. Weil es sich in der Schule, in der ich war, wie ein Buschfeuer ausgebreitet hat. Also haben sie mich dorthin geschickt, weit weg ans andere Ende von Westerville.“, fuhr Blaine fort. „Und dann als ich fünfzehn war, habe ich etwas wirklich dummes getan und wurde aus dem Camp geschmissen... Mein Dad war fuchsteufelswild und n-naja... erst wollte er nicht mit mir reden. Er war nicht mal im selben Raum mit mir.... Also habe ich mehr dumme Dinge getan, weil ich mich elendig gefühlt habe und es mich einfach nicht interessiert hat... und Dad hat herausgefunden, was ich getan habe und... und es wurde schlimmer. Es war größtenteils wirklich schlimmes Geschrei, aber er hat schreckliche Dinge gesagt und ein paar Mal wurde es handgreiflich...“

Carole starrte ihn komplett geschockt an.

„Und dann eines Tages bin ich früher von Wes nach Hause gekommen u-und ich habe ihn und meine Großmutter reden gehört ü-über...“ Blaine starrte geradeaus, mit blankem Gesichtsausdruck. „Über etwas, das ich nicht hören sollte. Und ich habe die Tasche fallen gelassen – Wes Mom hatte mir Essen mitgegeben, weil ich oft die Mahlzeiten geschwänzt habe und einfach in meinem Zimmer geblieben bin. Aber es war auf einem Teller und sie haben es gehört. Also bin ich in mein Zimmer gegangen und nachdem meine Großmutter gegangen war, kam mein Dad und es wurde schlimmer als je zuvor. Und er hat versucht mich irgendwo hin zu ziehen, ich weiß nicht wohin, aber wir haben immer weiter geschrien, weil das, was sie getan haben, nicht richtig war und es ist niemandem gegenüber fair und er hat mich fast die Treppe hinunter geschubst. Ich denke er wollte es, aber ich habe mich am Geländer festgehalten.“

„Blaine...“, wisperte Carole entsetzt.

„Also bin ich gegangen. Ich bin gegangen, sie haben mich hinausgeschmissen. Ich weiß es wirklich nicht. Ich bin freiwillig gegangen, aber ich war nicht willkommen zurück zu kommen. Aber meine Großmutter hatte Angst, dass ich es erzählen würde und hat gesagt, dass sie mich nach Hause holen müssen. Und ich bin gekommen... David hat gesagt, dass ich bei ihm bleiben soll, aber ich wollte die Hoffnung haben, dass es anders werden würde, wie sie es gesagt hatten. Aber es war nicht anders. Sie haben das nur gesagt, damit ich zurückkomme. Es war schlimmer. Es war immer schlimmer. Und ich bin wieder gegangen und danach bin ich kaum zurückgegangen. Wenn ich zurückgekommen bin um ‚meine Familie zu besuchen‘ bin ich immer bei Wes oder David geblieben. So lange ich meine Mom ein oder zwei Mal im Jahr gesehen habe, besonders an den Feiertagen, würden sie meine Dalton und UK Gebühren bezahlen. Es sah so besser aus, wenn ich sie gelegentlich sah. Ansonsten würden die Leute beginnen zu reden. Also traf ich meine Mutter irgendwo für weniger als eine Stunde zum Mittagessen und bin dann zurück zu Wes oder David gegangen. Nicht in mein Zuhause. Also, nein. Die Dinge werden sich nie regeln. Und ich möchte es auch nicht. Ich hasse sie. Ich hasse sie wirklich und selbst, wenn sie mich später wieder in ihrem Leben wollen würden, würde ich es nicht zulassen.“, sagte Blaine leise und fast ohne Pausen um zu atmen. Als er fertig war, ballte er seine Hand zur Faust und seufzte frustriert.

„Weiß Kurt das alles?“, fragte Carole und berührte seine Wange.

„Das Meiste. E-Er weiß das Meiste. Er kennt nicht den genauen Grund, warum ich von Zuhause weg bin. Ich hab nicht gelogen... Ich hab einfach etwas ausgelassen.“ Blaine runzelte die Stirn. „Ich hab nicht einmal... einfach...“

„Schatz... bist du okay?“, fragte Carole und sah in seine Augen.

„Ich hatte seit ich zwölf war keine Familie.“, wimmerte Blaine. „Und deshalb war ich so aufgebracht wegen dem. Es ist, weil ich so dumm war zu denken, dass Kurt sie ersetzen könnte. Ich bin so wütend auf mich. Ich weiß nicht einmal, warum ich es dir erzähle. Ich möchte einfach... nach Kurts Unfall und ihr habt mich aufgenommen und ich war bei einer richtigen Familie... ich hatte das Gefühl dorthin zu gehören.“

„Oh, Schatz...“, wiederholte Carole, starrte ihn noch immer an und sah aus, als wäre ihr Herz gebrochen.

„Ich bin so dumm. Du bist so nett zu mir und Burt war auch immer so nett zu mir bis zu dem Streit und es hat mir einfach gezeigt, wie dumm ich war zu denken, dass er mich als irgendetwas anderes sehen und mögen würde als den Partner seines Sohnes. Aber wir haben Dinge gemeinsam getan. Wir haben viel geredet – besonders als Kurt das erste Mal im Krankenhaus war. Wir sind zusammen zu OSU-Footballspielen gegangen und haben danach mit Finn Pizza gegessen. Ich dachte, dass er mich kennen lernen will, weil er mich mag, und dass ich zu einem Teil der Familie werde.“

Carole bewegte ihre Hand und drückte seine Schulter. „Nicht werden, Blaine. Du bist Teil dieser Familie. Jeder liebt dich, Süßer. Auch Burt. Er möchte, dass das vorbei ist... Und ich denke, dass du heute hier bist, weil du es auch willst, richtig?“

Blaine nickte ein wenig. „Ich bin enttäuscht wegen den Streits, versteh mich nicht falsch... aber ich denke, dass ich eher enttäuscht bin wegen...“ Er brach ab.

„Was?“

„Ich dachte er mag mich. Ich dachte, dass wir uns nahe ständen und uns zumindest in diese Richtung bewegten. Es ist einfach Mist, dass ich das Gefühl hatte einen Ort gefunden zu haben wo ich hingehörte, wo ich akzeptiert wurde, für das was ich war... und... ich wollte hierher gehören und ich habe das Gefühl, dass es ruiniert ist. Ich denke, ich bin eher enttäuscht, dass... es war, als würde man mir etwas vor die Nase halten nur um es mir dann wegzunehmen.“

„Schatz... rede mit Burt.“, sagte Carole und drückte wieder seine Schulter. „Er mag dich wirklich. Er zahlt für die UK. Würde er das tun, wenn er es nicht täte, Schatz?“

„Ich weiß es nicht.“, seufzte Blaine schwer.

„Ich bin sofort zurück. Ich werde ganz schnell nach Melody sehen.“ Carole stand auf und verließ den Raum, Blaine mit seinen Gedanken alleine lassend. Sie kam einige Minuten später mit Kaffee in jeder Hand zurück. „Hier, Süßer.“

„Danke.“ Blaine nahm einen Schluck und setzte sich zum Tisch, nicht wirklich in der Stimmung für Kaffee – nicht in der Stimmung für Kaffee.

„Warum hast du mir nichts von deinen Eltern erzählt, Blaine? Ich habe einfach angenommen, dass es vor Kurt nicht so schlimm war. Natürlich wusste ich, nachdem sie dich enterbt haben, dass sie nicht so glücklich damit waren, dass du schwul bist, aber ich hätte nie gedacht, dass es so schlimm für dich gewesen ist.“

„Ich mag es nicht darüber zu reden. Es ist schwer auch nur daran zu denken.“ Blaine kaute auf seiner Lippe. „Jetzt geht es mir besser. Ich bin mit Kurt zusammen. Er liebt mich.“

„Natürlich tut er das.“, sagte Carole und lächelte. „Aber, Süßer... Du musst über diese Dinge reden. Redest du mit Kurt darüber?“

„Manchmal.“, zuckte Blaine mit den Schultern. „Normalerweise dann, wenn es mir zu viel wird.“

„Ich denke du solltest mehr mit Kurt reden... oder vielleicht deinem Freund David? Er scheint einen anständigen Kopf auf den Schultern zu haben.“

„Ich nerve David und Wes mit allem.“, seufzte Blaine und stand auf. „Ich werde einfach gehen. Ich denke, dass ich jetzt gerne Zuhause wäre. Danke fürs Zuhören.“

„Süßer...“, Carole stand auf. „Es tut mir Leid, dass deine Eltern dich so behandelt haben. Es bricht mir das Herz, zu wissen, dass jemand so tolles wie du...“ Sie wurde für einige Sekunden still bevor sie weiter sprach. „Ich denke es wäre wirklich gut, wenn du und Kurt heute zum Essen kommen würden oder danach. Ich denke du solltest mit Burt darüber reden, wie du dich fühlst und warum du dich so fühlst.“

„Ich werde darüber nachdenken.“, saget Blaine.

„Gut. Du solltest es wirklich in Betracht ziehen, Schatz.“ Sie schlang ihre Arme in einer festen Umarmung um ihn. „Mach dir keine Sorgen über deine Eltern. Diese Zeit deines Lebens ist vorüber. Es interessiert mich nicht ob es die Tatsache war, dass du schwul bist oder was immer du mit fünfzehn getan hast... du hast das nicht verdient.“

„Danke, Carole.“, sagte Blaine und erwiderte die Umarmung.

„Komm heute Abend, Blaine. Ich denke du wirst dich besser fühlen wenn du mit Burt geredet hast und das geklärt hast. Ich weiß, das er es auch geklärt haben will.“ Carole lächelte leicht.

„Vielleicht. Ich werde... ich werde darüber nachdenken.“, nickte Blaine und ging zur Tür. „Bis später.“

„Sei vorsichtig, Süßer. Und Kopf hoch. Alles wird sich klären.“

„Ich weiß.“ Blaine erzwang ein Lächeln und machte sich dann auf den Weg zu seinem

Auto.

---

„Ich habe Dad angerufen und ihm gesagt, dass du mit ihm reden möchtest. Er hat allerdings gesagt, dass er herkommt. Er möchte uns nicht den ganzen Weg dorthin fahren lassen. Anscheinend soll das Wetter heute Abend fies werden.“, sagte Kurt am nächsten Abend, kam ins Apartment und ließ seine Tasche auf den Boden fallen.

Blaine holte tief Luft und nickte. „Okay.“

„Ich bin so froh, dass ihr zwei endlich darüber reden werdet.“ Kurt schmiss sich auf die Couch und lies die Beine über die Armlehne baumeln. „Es sind Monate vergangen. Du weißt, dass ich dich liebe, Blaine, aber du brauchst jemanden, mit dem du über Sport reden kannst. Nur weil ich die Regeln kenne, heißt das nicht, dass ich gerne ein ganzes Gespräch darüber führe, wie schnell diese Pippis den Ball schießen können.“

„Ich darf nicht auf der Armlehne sitzen, aber du darfst deine Beine darüber hängen?“ Blaine rollte mit den Augen. „Du siehst wie ein Kind aus. Besonders in dem Oberteil.“

„Lass das Oberteil in Ruhe. Es ist toll.“

„Es wäre schöner, wenn es nicht kanariengelb wäre.“, murmelte Blaine.

„Das habe ich gehört, Blaine Anderson.“

„Du warst auch gemein.“

Kurt seufzte und setzte sich in die Hände klatschend auf. „Ich bin müde.“

„Müde?“, fragte Blaine und klatschte ebenfalls in die Hände.

„Sooo müde.“, nickte Kurt. „Ich bin letzte Nacht immer wieder aufgewacht wegen Kreachers.“

„Was hat er getan? Er hat mich nicht geweckt.“

„Ein Zug könnte durch das Haus fahren, Süßer, und du würdest durchschlafen. Ich bin nicht überrascht.“, lachte Kurt, winkte Blaine herüber und zog ihn dann an seinem Arm herunter sobald er in Reichweite war. Blaine setzte sich auf die Couch und lehnte sich gegen Kurt. „Er hat mit dem dummen Quietsch-Spielzeug gespielt, das Finn ihm letzte Woche gekauft hat. Immer, wenn ich versucht habe es ihm wegzunehmen, hat er mich gebissen.“

Zum Beweis hob Kurt seinen rechten Arm welcher voller kleiner Bisse und Kratzer war.

„Kreachers hat das getan?“, schnappte Blaine nach Luft.

„Hier bin ich im College gegen eine Tischkante gelaufen.“, sagte Kurt und zeigte auf einen blauen Fleck. „Alle anderen sind deine Schuld, weil du mir den Hund gekauft hast.“

„Wir können ihn weggeben.“, sagte Blaine hoffnungsvoll.

„Wir geben mein Kind nicht weg.“, sagte Kurt scharf. „Die Kratzer sind kaum zu bemerken.“

„Aber denk an das quietschende Spielzeug, das er dich nicht wegtun lässt. Denk daran, wie oft wir saugen und die Bezüge waschen müssen. Denk daran, wie du mit deinen Socken in Hunde-Urin getretenen bist. Hat dich das nicht aufgeregt?“, drängte Blaine.

Kurt rollte nur wieder mit den Augen. „Du bist eine schreckliche Person, Blaine.“

„Du beginnst wie David zu klingen.“, lachte Blaine ein wenig und legte seinen Kopf gegen Kurts, „Bist du dir sicher, dass ich das tun soll?“

„Dad sagen, warum du so enttäuscht bist? Ja.“, sagte Kurt. „Es könnte ihm helfen zu verstehen, dass es nicht nur die Streits waren... Außerdem... habe ich das Gefühl, dass er es wissen sollte. Besonders jetzt wo du es Carole erzählt hast.“

„Ich habe ihr nicht alles erzählt.“, sagte Blaine. „Aber ich hab viel erzählt.“

Kurt strich durch Blaines Locken. „Hat sie es geschafft, dass du dich etwas besser fühlst?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht.“ Blaine zuckte mit den Schultern und setzte sich auf. „Meinst du es ist... Ich weiß nicht... komisch, dass ich... ich weiß nicht... dass ich das Gefühl hatte, dazu zu gehören?“

„Das hast du. Das tust du, Blaine.“, sagte Kurt und zog ihn zurück.

„Ist es komisch, dass ich es möchte?“

„Das ist überhaupt nicht komisch.“, versicherte Kurt ihm und drückte einen Kuss auf seine Wange.

„Meinst du, dein Dad wird denken, dass ich verrückt bin?“

„Du machst dir zu viele Sorgen, wenn es um Familie geht.“ Kurt umarmte ihn. „Dad wird nicht denken, dass du verrückt bist. Wenn überhaupt, wird er sich wie ein absoluter Idiot fühlen, weil er dir das Gefühl gegeben hat, nicht dazu zu gehören... Es ist immer gut, wenn er sich schuldig fühlt, Blaine. Benutz es zu deinem Vorteil. So habe ich die Hälfte meiner Garderobe bekommen.“

Blaine lachte kurz, als die Türglocke klingelte.

Kurt löste seinen Griff um Blaine und küsste ihn wieder.

„Lass mich nicht mit ihm alleine.“, wisperte Blaine und die Nervosität zeigte sich sofort auf seinem Gesicht.

„Werde ich nicht.“, versprach Kurt und stand Kopf schüttelnd mit einem fast amüsierten Lächeln auf dem Gesicht auf. Als er die Tür erreichte, öffnete er sie und sagte: „Hey, Dad!“ bevor er ihn umarmte.

Blaine holte mehrmals kurz aber tief Luft und winkte, als Burt weit genug in den Raum trat, dass er Blaine sehen konnte.

„Hey.“, sagte Burt etwas komisch.

„Hallo.“, antwortete Blaine leise von der Couch aus.

Kurt setzte sich zu Blaine auf die Couch, während Burt sich in einen benachbarten Stuhl setzte und sie geduldig ansah.

„Ich weiß nicht einmal was ich sagen soll.“, sagte Blaine und sah auf seine Hände hinunter.

„Es geht nicht darum was du sagen sollst. Es geht darum was du sagen willst.“, sagte Kurt sanft.

„Ich... Ich weiß nicht. Es ist... Ich verstehe nicht.“, sagte Blaine fast hilflos. Er schenkte seine Aufmerksamkeit Burt und entschied es nicht länger hinzuziehen. Er würde es einfach sagen. „Ich weiß, dass wir gestritten haben und ich habe mich so oft bei Kurt deswegen entschuldigt, aber du hättest niemals so nach Cincinnati kommen sollen, wie du es getan hast... Es war als ob du einfach nur auf diese Möglichkeit gewartet hättest.“

Burt sagte nichts und hielt seine Augen einfach auf Blaine wie Carole es getan hatte. Blaine hatte den Verdacht, dass Carole ihm gesagt hatte, er solle still da sitzen bis Blaine fertig war – und, wenn sie es getan hatte, war er dankbar dafür. Es machte es einfacher.

„Ich verstehe es nicht, weil... ich gedacht habe, dass es endlich anders wäre.“

Burt sagte noch immer nichts, aber sah jetzt verwirrt aus.

„Es ist, als ob mein ganzes Leben lang... meine Eltern mich g-gehasst haben, weil ich schwul bin. Mein Dad und ich haben so schlimm gestritten, dass ich mich dabei mehr als einmal zu Boden geschubst hat.“

Kurt legte seine Hand in Blaines und er drückte Blaines fest. Blaine sah Wut in Burts Augen aufblitzen und diese verschwand nicht. „Sie haben mich in diese Konvertierungscamps geschickt und es war schrecklich. Dann bin ich nach Hause gekommen und habe dieselben Dinge von meinem Dad gehört. Ich wurde aus meiner Schule gemobbt – die Leute mit denen ich jahrelang in einem Team gespielt habe, die

meine Freunde sein sollten, waren die Schlimmsten. Nicht lange nachdem es schlimmer wurde, wurde ich von meiner Großmutter aus meinem Zuhause gedrängt, weil die Leute nicht herausfinden konnten, dass ihr Enkel depressiv und schwul ist.“

Burt öffnete seinen Mund um zu sprechen, aber Kurt schüttelte seinen Kopf und wusste, dass Blaine nicht weitermachen würde, wenn er jetzt gestoppt wurde, also sprach Burt nicht.

„Und als ich fünfzehn oder sechzehn war hat mein Vater mich rausgeschmissen... weil...“ Blaine brach ab, da er es immer schwerer fand zu sprechen.

„Warum?“, fragte Burt, verwirrt aussehend. Sie kamen in raueres Territorium - seine Zügellosigkeit als Teenager und, natürlich, die Sache mit seinem Vater, die schließlich alles zum Überkochen gebracht hatte – die Sache von der nicht einmal Kurt etwas wusste. Die Sache von der nicht einmal David und Wes wirklich wussten.

Blaine schüttelte schnell seinen Kopf. „Und ich bin bei David oder Wes Familie geblieben... Sie waren nett und alles, sie mochten mich und ich mochte sie. Sie haben mich aufgenommen... aber ich habe mich immer wie das kleine verlorene Hündchen gefühlt, um das die Kinder betteln mussten, um es zu behalten. Sie haben mich akzeptiert. Auch wenn Davids Familie total religiös ist und in unsere Kirche ging, waren sie immer freundlich. Ich habe mich akzeptiert gefühlt, aber ich hatte nie das Gefühl dazu zu gehören.“ Blaine holte tief Luft.

Kurt strich mit seinem Daumen über Blaines und ermutigte ihn still. Dass er wusste, dass Kurt da war, half ihm sich zu entspannen und er drückte Kurts Hand fest und versuchte es ihm ohne Worte mitzuteilen.

„Und du, Carole und Finn wart so nett zu mir... sogar bevor wir zusammen waren. Und dann nachdem Kurt verletzt wurde, bin ich gekommen... Wir wollten beide dasselbe. Wir wollten, dass Kurt gesund wird, aus dem Krankenhaus kommt, weitermachen kann... Als meine Eltern mich enterbt haben, habt ihr mich dennoch bleiben lassen und sogar für mein College bezahlt. Finn und ich haben etwas gemeinsam unternommen, Carole und ich haben immer geredet und du und ich sind so gut miteinander ausgekommen. Wir sind zusammen zu Spielen gegangen, wir haben sie gemeinsam im Fernsehen gesehen, du hast dich meinem Vater entgegen gestellt, du hast mit mir geredet und... Ich will nicht sagen, dass es war als ob... ich bin einfach...“ Er brach wieder ab.

„Kind –.“

„Ich habe mich als Teil der Familie gefühlt.“, sagte Blaine mit etwas lauterer Stimme als nötig. „Und jetzt weiß ich, wie dumm ich war. Ich bin es nicht. Ich werde es nie sein.“

„Blaine...“, wisperte Kurt.

„Ich weiß nicht was ich getan habe. Habe ich es mir eingebildet? Oder habe ich etwas

Falsches gesagt? Ich habe an dem Tag nichts anderes getan als mich zu verteidigen. Und immer, wenn ich dich sehe, möchte ich einfach in die entgegengesetzte Richtung gehen, weil ich so dumm war zu denken, dass du mich jemals... dass irgendjemand mich in einer so tollen Familie akzeptieren würde, wie die die dir ihr habt, wenn ich aus einer Familie wie meiner komme, wo die größte Freude beim Weggehen entsteht.“

„Kind, hör auf.“, sagte Burt mit fester Stimme.

Blaine wurde still, aber sah weg.

„Du bist wirklich gut darin Leute sich schuldig fühlen zu lassen, weißt du das?“, versuchte Burt zu scherzen.

„Ich sage einfach nur was ich denke. Das ist, was ich wollte.“, murmelte Blaine.

„Hör mir zu, weil ich das, was ich sagen will, nicht leichtfertig sage.“

Burt sprach mit sich senkender Stimme. „Ich habe Temperament. Manchmal recht heftig, besonders, wenn es um Kurt geht. Ich versuche nicht mein Handeln zu entschuldigen... Ich habe dir nach dem Tag im Februar deinen Freiraum gelassen, weil Carole mich darum gebeten hat. Ich wollte nie, dass die Dinge so zwischen uns stehen, wie es war, als du das letzte Mal zum Essen gekommen bist, Blaine. Die Wahrheit ist, dass ich dich mag. Sogar sehr. Nicht viele Leute hätten sich im Krankenhaus so gegen den Vater des Freundes gestellt, wie du es getan hast. Egal ob wir derselben Meinung sind oder nicht, wir haben beide Kurts Bestes am Herzen.“

Blaine zwang sich dazu zu Burt aufzusehen.

„Ich respektiere dich, Blaine. Ich wusste nicht, dass du das alles durchgemacht hast... ich wusste, dass deine Eltern nicht so glücklich darüber waren, dass du für Kurt die Uni unterbrochen hast... Es tut mir Leid, dass deine Eltern und deine Familie... Wow.“ Burt seufzte mit dem Kopf schüttelnd. „Schau... du bist nicht dumm. Und ich hatte nie vor, dich so fühlen zu lassen...“

„Du bist Teil der Familie.“, fügte Kurt hinzu, bewegte seine Hand und schlang seinen Arm um Blaines Hüfte. „Unglücklicherweise wurde jeder in der Familie schon einmal Opfer von Dads Temperament... Frag einfach Finn. Es ist irgendwie eine Art Aufnahmezeremonie in die Familie.“

Blaine lehnte sich gegen Kurt und sah nicht überzeugt aus.

„Ich wollte dir nie das Gefühl geben, dass du nicht dazu gehörst, Blaine. Du gehörst dazu. Du bist, wann immer du willst, sehr willkommen in unserem Haus. Die Wahrheit ist, dass ich es vermisse mit dir über Sport zu reden. Ich vermisse es generell mit dir zu reden. Weil ich dich mag. Ich denke, dass wir beide so lange davon überzeugt waren, zu wissen was für Kurt am Besten ist, wenn wir beide vielleicht eher ein Team hätten sein sollen... du weißt schon, unsere Ideen zusammen tun oder so. Du bist schließlich der Collegestudent. Vielleicht könnte ich einen Rat von dir annehmen.“ Burt kicherte in einem Versuch die Stimmung zu heben.

Blaine öffnete seinen Mund, schloss ihn aber wieder, nichts sagend.

„Ich mag es nicht, wie es ist.“, sagte Burt. „Ich möchte daran arbeiten... und es tut mir sehr Leid, dass ich dich so habe fühlen lassen.“

„Es ist in Ordnung.“, sagte Blaine schließlich mit sanfter Stimme. „Danke für deine Entschuldigung.“

Burt nickte kurz und stellte Augenkontakt mit ihm her. „Also werdet ihr morgen zum Abendessen kommen? Und wir werden mehr reden?“

„Ja.“, nickte Blaine und lächelte schwach.

„Gut.“ Burt seufzte – es klang erleichtert – und stand auf. „Dann bis morgen, Blaine.“

„Okay.“ Blaine nickte wieder. „Bis dann.“

„Ich werde Dad raus bringen.“ Kurt drückte Blaines Hand und stand dann auf, seinem Dad aus dem Apartment folgend. Blaine fuhr mit der Hand durch seine Haare und seufzte erleichtert. Er wusste, dass die Zeit kommen würde, wenn Burt über Blaines Eltern reden wollen würde – zumindest vermutete Blaine das.

Aber dennoch sah es zumindest so aus, als würde sich alles klären. Es war, als ob ein großes Gewicht von seinen Schultern genommen worden war, als ob er atmen könnte. Er hoffte einfach – betete, dass die Dinge wieder so werden würden wie zuvor. Er wusste, dass Kurts Familie eigentlich nicht seine war, aber es war das nächste, was er an Familie hatte. Es war einfach schön, das Gefühl zu haben dazu zu gehören.

---

„OH MEIN GOTT! SIE LÄUFT!“, schrie Kurt am nächsten Tag als er sein altes Wohnzimmer betrat, er hatte sich selbst hineingelassen, anstatt darauf zu warten, dass jemand ihm öffnete. „SIE LÄUFT!“

„Laufen kommt nach dem Stehen.“, kicherte Burt vom Tisch aus.

„Du verhältst dich, als ob du nicht dasselbe gesagt hättest.“, sagte Carole vom Ofen aus sobald Kurt die Küche betreten hatte. „Hallo, Schatz. Du siehst so viel besser aus!“

„Es geht mir besser... Oh mein Gott, Blaine, Melody läuft. Klomm schnell her!“, rief Kurt- „Er musste auf die Toilette.“

„Sie ist ein Lauf-Roboter. Ich bin mir sicher, dass er es zu sehen bekommt.“, sagte Burt als Melody versuchte zu Kurt zu rennen. Sie schaffte es fast, aber stolperte über ihre Füße, fiel hin und landete irgendwie auf ihrem Popo.

„Sei fröhlich, sei fröhlich.“, sagte Carole schnell. „Sonst weint sie!“

Kurt sprang ein wenig auf und ab und beugte sich dann zu ihr hinunter. „Uh oh!“

„Uuuu-ooo.“, gurgelte Melody, ein bezauberndes Grinsen auf dem Gesicht.

„Sie hat uh oh gesagt!“, schrie Kurt aufgeregt und wiederholte sehr langsam: „Uh oh!“

„Aw, sie läuft nicht mehr.“, sagte Blaine den Raum betretend. Er sah etwas nervös aus, aber nicht annähernd so schlimm, wie beim letzten Mal als er die Küche betreten hatte.

„Wir hatten einen Sturz in Gang drei.“, informierte Kurt ihn und hob Melody hoch. „Oder nicht, Mellie?“

„Uuuu-ooo.“ Melody streckte ihre Hand zu Blaine aus.

„Können wir Blaine sagen, Melody? Blaine.“, gurrte Kurt.

„Wir stecken noch bei Dada und Mama fest, Kind. Manchmal Milch.“

„Milch!“ Melody begann zu treten. „Milch, Milch, Milch!“

„Oh mein Gott, sie ist so viel größer geworden. Es waren nur circa zwei Wochen.“, schnappte Kurt nach Luft.

„Oh, das geht schnell.“, sagte Carole und nahm einen Topf vom Ofen. „Nun, sie sagt schon seit Ewigkeiten Dada. Aber das ist normal. Ich bin nur froh, dass Mama so schnell danach kam.“

„Mamamamama.“, gurgelte Melody.

„Kurt.“, sagte Kurt. „Kurt. Großer Bubba Kurt?“

„Mamamamamama.“

„Kurt.“

„Das bringt nichts, Kurt. So funktioniert es nicht.“, sagte Burt lachend. „Außerdem habe das Gefühl, dass dein Name am schwierigsten sein wird.“

„Ich bin mit Bubba zufrieden.“, sagte Kurt, stieß Blaine an und setzte sich dann an den Tisch. Er setzte Melody auf seinen Schoß. „Bubba.“

„Oh, lass ihn sich freuen.“, sagte Carole als Burt seinen Mund öffnete um Kurt zu sagen, dass es nichts brachte.

„Mamamama.“ Melody ignorierte Kurt und schenkte ihre Aufmerksamkeit stattdessen Carole.

„Melody, Melody, Melody.“, gurrte Carole sofort zurück und küsste Melodys runde

Wange. „Mamas Mädchen wird groß, oder nicht? Drei Worte sprechen und ganz alleine laufen.“

„Mamamama.“ Melody winkte wieder Blaine zu.

„Er ist nicht Mama.“, lachte Kurt.

„Ich denke nicht, dass sie Mama schon mit Carole verbindet.“, sagte Blaine und kitzelte ihren Fuß. „Sie spricht früh, oder?“

„Beginnt es.“, nickte Burt. „Kurt hat auch früh begonnen, genau wie Melody. Er hat aber monatelang nur ‚Dada‘ ‚Mama‘ und ‚Wer ist das?‘ gesagt.“

„Wer ist das?“, fragte Carole.

„Elizabeths und meine Eltern sind andauernd da gewesen. Sie kamen einfach herein, also habe ich immer geschrien ‚Wer ist das?‘“, lachte Burt. „Elizabeth nannte ihn mein kleiner Papagei. Besonders als er älter war und ich ihn auf meinen Schultern herum getragen habe.“

Kurt rollte einfach mit den Augen. „Manchmal denke ich, dass du dir das ausdenkst, Dad.“

„Du denkst falsch.“, lachte Burt als Melody fort fuhr Blaine zu winken und immer und immer wieder „Mamamama. Mamamama.“ sagte.

Blaine winkte zurück und kitzelte ihren Bauch.

„Melody liebt es, wenn ihr Jungs sie besuchen kommt.“, sagte Carole fröhlich. „Finn und Puck auch. Oh, sie liebt Puck.“

„Das Kind ist gut mit ihr.“, sagte Burt grob.

„Ich habe ganz vergessen, dass ich Quinn und Puck wieder zusammen bringen wollte.“, schnappte Kurt auf einmal nach Luft. „Kommt Finn zum Abendessen? Ich muss den aktuellen Status von Pucks Gefühlen ihr gegenüber herausfinden. Hat er in letzter Zeit deprimiert gewirkt?“

„Sagst du, dass das eine gute Sache wäre?“, fragte Burt ihn ansehend.

„Nein, aber es würde darauf hinweisen, dass die Gefühle noch da sind.“, sagte Kurt.

Melody griff zurück und legte ihre winzige Hand über seinen Mund. Kurts blaue Augen weiteten sich und Blaine verdeckte seinen eigenen Mund um sein Lachen zu dämpfen.

„Jetzt hat Kurt auch eine Stummschalttaste.“, lachte Carole. „Das ist richtig, Melody. Sag ihm, dass es nicht seine Angelegenheit ist.“

„Milch.“, gurrte Melody und sah Kurt direkt in die Augen.

Kurt bewegte seinen Kopf und begann an ihren Fingern zu kauen.

„DADADADADADA!“, wimmerte sie.

„Dad kann dich nicht retten!“, kicherte Kurt, stand auf und gab ihr einen Eskimokuss. Sie streckte ihre Hand zurück und schlug ihn sanft gegen Ohr.

„Melody, wir schlagen nicht.“, sagte Burt mit fester Stimme.

Melodys Hand wurde langsamer auf dem Weg zum zweiten Schlag gegen sein Ohr. Sie behielt ihre Augen auf ihrem Vater.

„Melody...“

Sie senkte ihre Hand und griff nach Blaine.

„Ich sehe schon wie schnell du deine Verbündeten wechselst.“, höhnte Kurt und gab sie weiter. „Es ist okay. Ich muss eh ins Badezimmer.“

Blaine lächelte als Melody ihn umarmte, froh, dass Carole in einem Raum mit ihm und Burt war, selbst wenn Kurt es nicht war. „Hallo, Goldstück.“

„Wie war die Schule, Schatz?“, fragte Carole.

„Oh, ich habe freitags kein College.“, sagte Blaine und schaukelte Melody als sie immer wieder Mama sang. „Ich habe einen Aufsatz für meine Abschlussprüfung begonnen. Er ist für eine Weile nicht fällig, aber bald werden sie sich häufen. Ich arbeite nicht gut unter Aufsatzstress.“

„Es ist klug früh zu beginnen.“, sagte Carole ihn anlächelnd. „Dann hast du keinen solchen Stress.“

„Und es beschäftigt mich, wenn Kurt nicht Zuhause ist.“, fügte Blaine hinzu. „Aber er hat freitags auch keinen Unterricht.“

„Also ich habe gehört, dass die UK bei den Qualifikationen gut war.“, sagte Burt. „Dieses Walker Kind ist toll.“

„Er ist in einer meiner Kurse.“, sagte Blaine schnell und versuchte nicht nervös zu werden. Sie hatten geredet. Die Dinge waren besser, hoffentlich wieder normal. Es gab nichts weswegen man angespannt sein musste. „Er ist fast zwei Meter zwanzig.“

„Zwei zwanzig?“, fragte Carole.

„Ja. Ich musste letzte Woche für ein Projekt mit ihm zusammen arbeiten. Es war irgendwie lustig uns zusammen vor der Klasse stehen zu sehen für die Präsentation. Es waren wir und zwei Mädchen.“, lachte Blaine.

„Ist er nett?“, fragte Carole.

„Nein.“, schnaubte Blaine. „Niemand von ihnen ist es. Zumindest nicht die an der UK. Ich habe keine Ahnung von anderen Colleges.“

„Er ist allerdings ein verdammt guter Basketballspieler.“, sagte Burt.

„Ja, ich würde ihn mehr mögen, wenn er auf dem Weg zu den Vorlesungen nicht den Ball dribbeln würde.“, murmelte Blaine und brachte Burt wieder zum Kichern.

„Ich wette, wenn du Fußball gespielt hättest, wärst du jetzt genauso.“, sagte Carole, kam herüber und strich durch seine Haare.

„Nein. Wir haben bereits darüber gesprochen.“, sagte Kurt, betrat das Zimmer und setzte sich wieder neben Blaine. „Er wäre ein Jungsmagnet.“

„Laut Kurt.“, fügte Blaine hinzu.

„Oh, komm schon. Sieh dir deinen Körper jetzt an. Wenn du regelmäßig Sport machen würdest, ins Spotstudio gehen...“ Kurt brach einfach ab, einen fast benommenen Ausdruck auf dem Gesicht.

„Ich denke er deutet an, dass er will, dass ich trainiere.“, lachte Blaine.

„So etwas habe ich nie gesagt.“, sagte Kurt und schnappte zurück in die Realität. „Ich sage nur, dass alle Jungs verrückt nach dir wären.“

„Die Jungs sind nicht verrückt nach Finn.“, saget Carole nachdenklich.

„Rachel lässt ihn einen Ring tragen.“, sagte Kurt sehr ernst.

„Oh mein Gott.“ Blaine versteckte sein Lachen schnell als Husten.

„Blaine, sei nicht gemein.“, seufzte Kurt.

„Ein Ring?“, echote Burt. „Bitte sag, dass du meinstest, dass er sie einen Ring tragen lässt.“

„Nein.“ Kurt schüttelte seinen Kopf. „Sie lässt ihn einen Versprechungsring – Blaine, hör auf!“

„Es tut mir L-Lei-Leid.“, kicherte Blaine kindisch.

„Sagst du, dass du keinen Ring tragen würdest, wenn ich ihn dir kaufe?“

„Erstens, würdest du mir niemals einen geben.“, zeigte Blaine auf. „Also muss ich das nicht einmal beantworten.“

„Ich finde ein Versprechungsring ist eine romantische Geste.“, sagte Carole.

„Ja.“, zuckte Blaine mit den Schultern. „Ich meine ich kann mir vorstellen, dass Kurt einen trägt. Ich kann mir vorstellen, dass Rachel einen trägt. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass Finn einen trägt.“

„Ich zweifle daran, dass er ihn trägt.“, sagte Carole. „Aber ich denke er sollte es, wenn sie ihn ihm gekauft hat. Oder nicht, Burt?“

„Läuft heute Abend kein Spiel, Blaine? Sollen wir mal nachsehen?“, antwortete Burt aufstehend.

„Wagt es nicht. Das Abendessen muss nur noch ein wenig länger kochen und dann können wir essen.“, drohte Carole. „Außerdem hasst Melody es, wenn du Sport im Fernsehen siehst und Blaine hat sie momentan. Du weißt wie sie ist, wenn man sie ohne ihre Erlaubnis weiter reicht. Sie wird wahrscheinlich den Rest des Abends weinen.“

„Ich würde mein kleines Goldstück niemals weiter reichen.“, sagte Blaine und küsste Melodys Wange, als sie Kurt ansah. „Bubba? Ist das Bubba?“

„Ja!“, sagte Kurt eifrig. „Bubba! Ich bin Bubba!“

„Mamamama!“, gurgelte sie, drehte sich um und berührte Blaines Nase.

„Hallo, Schönheit.“, gurrte Blaine lächelnd.

„Siehst du? Ist das nicht schön? Wenn Finn hier wäre, hätten wir die ganze Familie.“, sagte Carole glücklich aussehend. „Er hat gesagt, dass er vielleicht etwas später vorbei kommt, wenn er es schafft.“

„Ich hoffe, er kann.“, sagte Kurt.

„Lass es, Kurt.“, seufzte Blaine. „Quinn hat dir schon vor langer Zeit gesagt, dass sie will, dass du dich daraus hältst.“

„Das sagt sie, aber das meint sie nicht. Stell dir vor, wenn es du und ich wären, Blaine.“, sagte Kurt hochmütig. „Außerdem ist es mein zweiter Vorname. Ich kann nichts dafür, dass ich so ein Romantiker bin.“

„Nein, ich schätze das kannst du nicht.“, lachte Blaine. „Und ich schätze auch, dass ich den Rest meines Lebens damit klar kommen muss, dass du Leute verkuppelst.“

„Wenn du meine Kochkünste willst, ja.“, sagte Kurt fröhlich. „Aber jeder weiß, dass der Weg zu deinem Herzen über deinen Magen führt. Solange ich zumindest einen Arm zum Kochen habe, wirst du bei mir bleiben.“

„Das ist wahrscheinlich wahr.“, neckte Blaine.

„Melody, soll Mama dir Süßkartoffeln holen?“, fragte Carole lächelnd.

Melodys Augen begannen zu leuchten.

„Das habe ich mir gedacht. Aber wir werden Dad dich füttern lassen, weil Blaine heute ein schönes Oberteil an hat und du ein sehr chaotisches kleines Schweinchen bist.“

„Ich habe das Oberteil ausgesucht.“, sagte Kurt und hielt einen Finger hoch. „Nur damit ihr es alle wisst. Ich habe sogar sehr viel darüber nachgedacht. Bringt diese Farbe nicht seine Augen zur Geltung?“

„Natürlich.“, sagte Carole, als Burt grunzte und Blaine seine zur Geltung gebrachten Augen rollte. „Du solltest die Farbe öfter tragen, Blaine.“

„Du schmeichelst Kurt nur, weil du mit ihm shoppen gehen möchtest.“, sagte Burt als Melody ihm gegeben wurde.

„Shh, Burt!“, zischte Carole.

„Das würde ich lieben, Carole. Sobald diese nächste Woche vorbei ist, sollte ich mehr Zeit haben. Ich muss ein bisschen was nachholen, aber im Moment geht die meiste Zeit für unsere Abschlussprojekte drauf.“

„Oh, wirklich?“, fragte Carole fröhlich. „Danke, Schatz. Es scheint, als sähe nichts mehr gut aus, seitdem ich Melody bekommen habe.“

„Mach dir keine Sorgen darum.“, sagte Kurt abwinkend. „Ich freue mich. Ich freue mich wirklich.“

„Kurts Abschlussprojekt ist wirklich cool.“, sagte Blaine fröhlich und fühlte sich fast, wie vor den Streits mit Burt.

„Danke, Blaine.“, lächelte Kurt. „Ich habe ihm alle meine Ideen erzählt.“

„Wie geht es dem Freund, bei dem du warst, bis Blaine dich abgeholt hat? Ist er auch Modedesign Student?“

„Ja, Alec.“, nickte Kurt. „Er ist gut. Er hat noch nicht einmal begonnen sein Abschlussprojekt zu planen... aber er ist einer dieser Leute, die einfach in letzter Minute beginnen irgendetwas zusammen zu basteln und alles läuft wie von alleine. Ich wünschte, ich wäre so.“

„Ich denke, dass es gut ist wie du arbeitest.“, sagte Blaine lächelnd. „Und dein Zeug sieht immer wirklich, wirklich, wirklich gut aus, Kurt.“

„Danke, Blaine.“, lächelte Kurt glücklich. „Ich bin froh, dass du das denkst.“

...

Zwei Stunden später setzte sich Carole neben Blaine auf die Couch und schlang einen Arm um seine Schultern. „Hey, Schatz.“

„Hi.“, sagte Blaine lächelnd.

„Burt bringt Melody ins Bett. Geht es dir gut?“

„Ja... erst war es etwas komisch, aber jetzt ist alles in Ordnung.“, sagte Blaine.

„Gut. Ich hab mir ein wenig Sorgen um dich gemacht, nachdem du Mittwoch gefahren bist... besonders als du nicht zurückgekommen bist. Ich habe es gehasst, daran zu denken wie du aufgebracht alleine Zuhause sitzt.“

„Nein, ich bin in Ordnung.“ Blaine lächelte. „Kurt und ich haben darüber geredet.“

„Oh, gut.“ Carole seufzte erleichtert.

„Ich wollte dir allerdings keine Sorgen machen oder dich aufregen. Es tut mir Leid.“, sagte Blaine sich schuldig fühlend.

„Es regt mich auf.“ Carole strich durch seine Haare und drückte ihn dann ein wenig. „Du bist so süß. So etwas hast du nicht verdient. Es bricht mir das Herz darüber nachzudenken... und diese Camps...“

Blaine sah auf, erleichtert, dass Kurt herein kam.

„Hallo.“ Kurt winkte.

„Hast du gefunden wonach du gesucht hast?“, fragte Carole und drückte Blaine noch einmal.

„Nein. Ich bin mir sicher, dass es im Apartment auftauchen wird.“, zuckte Blaine mit den Schultern und setzte sich auf Blaines andere Seite. „Worüber reden wir?“

„Wir reden über seine Eltern.“, antwortete Carole.

„Blaine mag es nicht darüber zu reden.“, sagte Kurt, beugte sich vor und küsste seine Wange. „Mach dir keine Sorgen. Er wird sie nie wieder treffen. Nicht wenn ich etwas zu sagen habe. Und ganz besonders nicht alleine.“

Blaine lehnte sich gegen Kurt und lächelte dankbar.

„Ich finde, das Essen ist gut gelaufen. Dad und Blaine haben sogar über Football geredet. Es hat sich fast normal angefühlt.“, sagte Kurt fröhlich zu Carole.

„Das hat es.“, nickte Carole. „Ich bin so froh. Ich habe es vermisst meine Jungs jede Woche hier zu haben. Melody ist einfach viel glücklicher, wenn irgendjemand von euch dreien im Raum ist.“

„Weil sie alle drei um ihren Finger gewickelt hat.“, sagte Burt den Raum betretend.

„Es ist wahr.“, seufzte Blaine. „Kurt ist bereits dabei jedes Werbeflugblatt von Pottery Barn zu durchforsten, auf der Suche nach Duplosteinen um vierzig Dollar“

„Das ist viel zu viel.“, sagte Carole mit sich weitenden Augen. „Sie ist nur ein Baby, Schatz. Sie braucht das nicht alles.“

„Sie ist meine kleine Schwester und verdient nur das beste.“, sagte Kurt – dasselbe was er Blaine immer gesagt hatte, wenn er etwas gefunden hatte, dass ‚viel zu viel für ein Baby kostete‘. „Außerdem möchte ich ihr Lieblingsbruder sein. Ich sehe sie wahrscheinlich nicht so oft wie Finn. Ich muss es irgendwie kompensieren.“

Blaine schüttelte seinen Kopf und ließ seinen Kopf gähnend gegen Kurts Schulter fallen. „Es ist zu schade, dass Finn nicht aufgetaucht ist. Ich hab ihn schon eine Weile nicht gesehen.“

„Er ist noch immer genau derselbe.“, versicherte Carole ihm.

„Ich denke wir gehen besser nach Hause bevor er einschläft. Es ist unmöglich ihn zu wecken.“, sagte Kurt und stieß Blaine sanft an, bis er sich aufsetzte. Kurt stand auf und umarmte Carole. „Vielleicht können wir nächsten Freitag früher kommen und dann shoppen gehen?“

„Wann immer du willst, Süßer. Ich habe Freitag, Samstag und Sonntag komplett frei.“ Carole umarmte ihn lächelnd. „Bleib gesund, Schatz. Wir wollen keine weiteren Anrufe, weil du krank bist, okay?“

„Ich werde mein Bestes geben.“, versprach Kurt ihr und bewegte sich auf Dad zu, um ihn zu umarmen.

„Kümmere dich gut um dich, Kiddo.“, sagte Burt, zog Kurt in eine Umarmung und klopfte seinen Hinterkopf.

„Werde ich, werde ich.“, antwortete Kurt und erwiderte die Umarmung fest. „Ich mache das viel besser.“

„Nun es ist erst eine Woche.“, sagte Carole sanft. „Du musst dabei bleiben.“

„Ich weiß. Blaine und ich reden jeden Tag darüber.“, sagte Kurt und bewegte sich auf seinen Freund zu. „Weil wir von Blaine sprechen, ich sollte ihn besser nach Hause bringen. Er wird wahrscheinlich zusammenbrechen nach all dem Koffein, das er diesen Morgen hatte.“

„Breche nicht zusammen.“, gähnte Blaine.

„Ich bringe dich dennoch nach Hause.“ Kurt rollte mit den Augen und ergriff Blaines Hand. „Sag den netten Leuten auf Wiedersehen, Blaine.“

„Ich hasse dich.“, sagte Blaine neckend bevor er Carole und Burt zum Abschied winkte.

„Bis nächsten Freitag?“, fragte Carole hoffnungsvoll.

Blaine nickte und lächelte. „Nächsten Freitag.“

---